

## **Zu den Arbeiten von Jan-Oliver Wenzel (Einführungsrede Commerzbank 23.9.2010)**

### **Von Anna Wondrak**

Jan-Oliver Wenzel hat sich ganz der Fotografie verschrieben, eine Leidenschaft, die schon in jungen Jahren entstand. Bereits als Kind bekam er seine erste Kamera geschenkt und fotografierte als Jugendlicher in der Natur. Dennoch schlug er beruflich erst einmal keine künstlerische Laufbahn ein, sondern studierte Wirtschaftswissenschaften in Kiel, Paris und Regensburg. 1998 kam er mit Anfang 30 auf einer Reise nach Kalifornien in Berührung mit den Arbeiten von Ansel Adams und Edward Weston. Ansel Adams gilt als einer der wichtigsten amerikanischen Fotografen und ist ja besonders für seine eindrucksvollen Landschafts- und Naturaufnahmen bekannt. Er hat Ende der 1930er Jahre auch das sogenannte Zonensystem mitentwickelt, mit dem sich dann auch Jan-Oliver Wenzel befasste. Dieses System spielt in der analogen künstlerischen Schwarz-Weiß-Fotografie eine wichtige Rolle. Es geht dabei darum, die umfangreichen Kontraste, die man in einem Bildmotiv findet, auf einen SW-Film zu übertragen, der in der Regel einen weitaus geringeren Kontrastumfang hat. Diese Umwandlung sollte so differenziert wie möglich geschehen, um einen ganz natürlichen Bildeindruck zu bekommen und das Motiv so echt wie möglich abzubilden. Eine große Schärfentiefe und fein herausgearbeitete Details waren auch ein Markenzeichen von Edward Weston, der immer auf der Suche nach der Struktur der Dinge war.

Wenn man nun die Fotografien von Jan-Oliver Wenzel betrachtet, dann sieht man, wie sehr dieses Studium der fotografischen Feinheiten der beiden großen Meister der Fotografie bei ihm gefruchtet hat. Viele der Aufnahmen, die Sie hier in der Ausstellung sehen, sind während verschiedener Reisen entstanden, wie in Namibia, New Mexiko, Marrakesch oder auf den Kanarischen Inseln. Aber auch in europäischen Metropolen wie Paris, Wien oder Florenz fand Jan-Oliver Wenzel Inspirationen zu Fotografien. Und natürlich auch quer durch Deutschland, von München bis nach Sylt.

Gerade ist ja das Oktoberfest in München, dort ist es bunt, schreiend laut, voller Menschen und kreischender Farben. Also das genaue Kontrastprogramm zu dem, was wir hier sehen. Denn hier umgeben uns Fotografien, die von klaren Strukturen und ruhigen Motiven bestimmt werden. Die handgefertigten S-W-Barytabzüge sind frei von der Hektik des Alltags, frei von Kitsch, frei von Lärm. Und - sie sind frei von Farbe, wodurch man sich ganz auf die Komposition und Form konzentrieren kann.

Zwei große Themen bestimmen die Arbeiten: Architektur und Natur. Beiden gemeinsam ist eine Reduktion auf das Wesentliche der Dinge.

Hier um uns herum sehen Sie verschiedene Treppenmotive - im Eingangsbereich begrüßte Sie bereits ein größeres Treppenmotiv, alle anderen gezeigten Abzüge sind in einem kleineren Format.

Es sind ganz verschiedene Treppen: verschnörkelte Jugendstiltreppenhäuser, modern geschwungene Aufgänge, oder einfache Steinstufen. Allen gemein ist ein ungewöhnlicher Blickwinkel, eine Ansicht, die nicht alltäglich ist. Die Inhalte sind es auf gewisse Weise schon, denn: jeder von uns benutzt täglich Treppen. Doch meistens hasten wir daran vorbei, nehmen sie nicht bewusst wahr. Weil eine Treppe ihrer Funktion nach ja einen

Verbindungsort darstellt und keinen Ort zum Verweilen. Aber hier werden wir schon zum Verweilen eingeladen und das tun wir auch gerne, weil es viel zu entdecken gibt.

Teilweise erkennt man die Strukturen auf den ersten Blick (Staircase Weimar III), teilweise muss man sich erst kurz orientieren (Staircase, Vienna), denkt vielleicht an filigrane Muscheln oder Schneckenhäuser (Stairway, Madonna di Pugliano). Dann wieder lässt der von Jan-Oliver Wenzel eingenommene Blickwinkel die Architektur abstrakt wirken (Telecom Munich III), man vermutet sogar digitale Verfremdung; dabei ist es nur eine überraschende neue Perspektive, die sich einem da eröffnet. Jan-Oliver Wenzel fotografiert immer analog, mit einer Klein- und Mittelformatkamera, nicht digital.

Das Spiel von Licht und Schatten, der Wechsel von hell und dunkel nehmen einen hohen Stellenwert ein, und durch das Einfangen bestimmter Lichtstimmungen filtert Jan-Oliver Wenzel bestimmte Strukturen innerhalb des gewählten Bildausschnittes besonders heraus.

Er hält stille kleine Momente fest, die in der heutigen hektischen Welt sonst schnell am Betrachter vorüberziehen. Die Bilder lassen Raum zum Sehen, verlangen aber schon durch ihre Größe Intimität, also ein nahes Herangehen und genaues Betrachten.

Finden Sie auch heraus, ob Sie hier in der Ausstellung Altbekanntes neu entdecken können: z.B. das Bundeskanzleramt oder den Bahnhof in Berlin, die Pinakothek der Moderne in München oder La Defense in Paris.

Es war auch während seines Studiums in Paris, als sich Jan-Oliver Wenzel intensiv mit der Beziehung von Mensch und Architektur auseinandersetzte. Auf seinen Bildern bestimmt nicht der Mensch die Architektur, sondern die Architektur scheint übermächtig. Die Bilder zeigen meist Fragmente der Architektur. Menschen tauchen nur ganz selten auf, meist in sich versunken, und durch ihre Abwesenheit können sie hier nicht als Maßstabträger fungieren. Man sieht ein bestimmtes Konstruktionsdetail eines Bauwerks in einem so ungewohnten Blickwinkel, dass dadurch ein Rückschluss auf die räumliche Verortung der gezeigten Bauteile kaum noch möglich ist. Durch die Konzentration auf die reine architektonische Form und das Herausarbeiten grafisch-linearer Strukturen erlangt die Komposition weitestgehend Autonomie gegenüber dem abgebildeten Gegenstand. Also dadurch, dass wir drum herum nichts Vertrautes haben, was uns Größenverhältnisse richtig einschätzen lässt, wird der Bildgegenstand abstrahiert.

Diese Momente ohne Zeit spiegeln sich nicht nur in Treppenstufen, Straßenschluchten, Hausfassaden oder Architekturfragmenten, sondern auch in der unberührten Natur: da sieht man dunkle tiefe Furchen, die sich kontrastreich durch den aufgerissenen Watt-Boden ziehen. Oder weite Wüsten, in denen der Wind feine, wellenartige Rillen in den Sand gemalt hat, und sich darüber struppiges Gewächs über die karge Landschaft ergießt. Auch heimische Natur werden Sie sehen. Eine Gruppe zarter junger Birken, die sich vor einem dunklen Wald in feinen geometrischen Linien durch das Bild zieht. Oder aber märchenhafte, unberührte Waldseen, in denen sich im ungetrübten glatten Wasser die Bäume, Büsche, Blätter spiegeln, die ruhig am Ufer stehen.

Jan-Oliver Wenzel macht das Gesamte im Detail sichtbar. Der Fotograf Alfred Stieglitz hat 1892 gesagt: *„Atmosphäre ist das Medium, durch das wir alles erkennen. Um also in einer Fotografie dies wieder erkennen zu können, muss Atmosphäre im Bild vorhanden sein.“*

Und ich finde, dass es sehr atmosphärische Bilder sind, die uns Jan-Oliver Wenzel zeigt. Lassen Sie sich darauf ein, erfahren sie die ästhetischen, sinnlichen Stimmungen. Konzentrieren Sie sich auf den Moment, auf das Wesentliche, auf den flüchtigen Augenblick. Und fangen Sie ein Gefühl ein, eine Stimmung, denn sie ist das, was auch über den Moment hinaus bleibt.

Anna Wondrak, September 2010